Mittwoch, 22. September. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9339. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛ 50 ₰. — Auswärts 5 ℛ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler. 1875.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Rostock, 21. Septbr. Bei dem gestrigen Parade-Diner brachte der Kaiser folgenden Trinkspruch aus: „Ich trinke auf das Wohl des neunten Armeecorps, das heute meine volle Zufriedenheit erworben, und da es mecklenburgischer Boden ist, auf dem ich es wiedergesehen und auf dem es zum Theil entsprossen, trinke ich zugleich auf das Wohl des Herrn dieses Landes und seines Hauses. Ew. Königl. Hoheit haben im Kriege wie im Frieden entschieden zu den Erfolgen der neuen Zeit beigetragen und der heutige Tag hat bewiesen, daß Ew. Königl. Hoheit in treuer Sorgfalt die mühevolle Arbeit fortgesetzt haben, welche am besten geeignet ist, das von der Armee Errungene auch für die Zukunft zu bewahren." Hierauf dankte der Großherzog von Mecklenburg für die gnädige Weise, in welcher der Kaiser seines Landes gedachte, das treu zu Kaiser und Reich halte, und dessen Bewohner dem Kaiser in treuer Liebe zugethan seien. Das neunte Armeecorps kenne keinen andern Ehrgeiz, als die auf blutigem Felde erworbene Allerhöchste Zufriedenheit sich auch im Frieden durch treue Arbeit zu erhalten. — Das heutige Corpsmanöver ist wegen heftigen Regens abbestellt.

Wien, 21. Septbr. Der Voranschlag des gemeinsamen österreich-ungarischen Budgets für 1876 erfordert 9 300 000 Gld., also 2 700 000 Gld. mehr als im Vorjahre. Dabei ist nicht der Aufwand für Kanonen eingerechnet, der auf 17 Millionen Gld. veranschlagt, wovon die Hälfte für 1876 beansprucht wird.

Wien, 21. September. Die Oesterreichische Delegation wählte mit 41 von 42 Stimmen Schmerling zum Präsidenten. Derselbe bespricht die Reichslage, erkennt die bisherige Weisheit und Umsicht der Regierung gegenüber den Aufstand in der Türkei an, und spricht den Wunsch aus, die Regierung möge mit den Verbündeten an der Südostgrenze einen Zustand schaffen, welcher eine Wiederholung des Aufstandes unwahrscheinlich macht. Die Bewilligung von Mitteln zur besseren Verpflegung der Mannschaften, sowie die Lösung der Geschützfrage hält Redner für zweifellos. Die finanzielle Lage bezeichnet Redner als nicht glücklich, hofft jedoch auf eine befriedigende Lösung. Hierauf wird Rechbauer mit 45 von 48 Stimmen zum Vicepräsidenten gewählt; alsdann erfolgt die Vorlage des Staatshaushalts für 1876 und des Gesetzentwurfs zur Anschaffung von Geschützen. Morgen empfängt der Kaiser die Delegation.

St. C. Die Ein- und Auswanderung in Preußen im Jahre 1874.

Nach den nunmehr im königlichen statistischen Bureau beendeten Aufstellungen über den Erwerb und Verlust der Reichs- bezw. Staatsangehörigkeit in Preußen während des verflossenen Jahres, deren Veröffentlichung im 3. Vierteljahrshefte der Zeitschrift des genannten Bureaus erfolgen wird, zeigt sich auch im abgelaufenen Jahre eine namhafte Abnahme der Auswanderung, wie eine solche schon bezüglich des Jahres 1873 constatirt werden konnte, während andererseits die Einwanderung zugenommen hat. Die Auswandererzahl des Jahres 1873 war 48 757, d. h. um 18 103 kleiner als im Jahre 1872; die des Jahres 1874 war um 20 985 geringer als die des Jahres 1873; sie betrug nur 27 772. Das ist eine ganz erhebliche Verminderung der Auswanderung. Freilich übersteigt diese auch im Vorjahre noch die Einwanderung um 19 914 Köpfe, indem letztere nur 7858 betrug (3190 mehr als im Vorjahre); das Jahr 1873 hatte indessen noch den viel erheblicheren Ueberschuß der Auswanderung über die Einwanderung von 44 089 Köpfen.

Die Staatsangehörigkeit haben erworben bezw. wiedererworben: durch Aufnahme- oder Naturalisationsurkunden 5682, nach den §§ 4, 5 und 9 des Gesetzes vom 1. Juni 1870 (Verheirathung, Legitimation, Anstellung im Staats- und Communaldienst u. s. w.) 829, durch Wiederverleihung der Staatsangehörigkeit 1325, zusammen 7836 Personen. Hierzu treten noch 22 Personen, die im Vorjahre als Ausgewanderte gezählt wurden, aber im Lande geblieben sind und die Entlassungsurkunden zurückgegeben haben.

Die Staatsangehörigkeit haben verloren: mit Entlassungsurkunden 9066, nach § 13 des Gesetzes vom 1. Juni 1870 (Verheirathung nach dem Auslande, Anstellung in fremden Diensten u. s. w.) 1074, durch Auswanderung ohne Erlaubnißurkunden 17 662, zusammen 27 772 Personen.

Aus den einzelnen Provinzen wanderten aus: Preußen 5392, Brandenburg 1036, Pommern 3157, Posen 2316, Schlesien 2238, Sachsen 833, Schleswig-Holstein 2764, Hannover 4646, Westfalen 991, Hessen-Nassau 1392, Rheinland 2910, Hohenzollern 97.

Die Zahl der Militärpflichtigen, gegen die nach dem Gesetz vom 10. März 1856 bezw. nach § 468 der Prozeßordnung vom 25. Juni 1867 ein gerichtliches Verfahren stattgefunden hat, betrug 9752. Dies sind jedoch nur in der Minderheit solche Personen, die wirklich vor Ableistung der Militär-Dienstpflicht im militärpflichtigen Alter davon gegangen sind; die Mehrzahl besteht aus Reservisten und Landwehrmännern, die ohne Erlaubniß ausgewandert sind, — oder aus solchen Personen, deren Aufenthalt nicht ermittelt werden konnte, von denen aber nicht feststeht, ob sie ausgewandert sind, — oder endlich aus solchen Personen, die schon als Kinder gestorben oder mit ihren Eltern ausgewandert sind, ohne in den Stammrollen gelöscht zu sein.

Als Gründe für die Auswanderung werden angegeben: Hoffnung auf Gründung einer besseren Existenz; Nachfolge zu bereits ausgewanderten Anverwandten in Folge günstiger Nachrichten von denselben; Entziehung von der Militärpflicht, vielfach jedoch nur vermuthet; Furcht vor Strafe wegen Verbrechen und Vergehen, Schulden und zerrüttete Vermögensverhältnisse; Auslands-Reisepässe, bei deren Ablauf die Inhaber noch nicht zurückgekehrt waren; Auswanderungssucht und Verlockung durch Winkelagenten.

Deutschland.

N. **Berlin**, 20. Sept. Die katholiche Geistlichkeit entfaltet, wie aus verschiedenen Gegenden berichtet wird, eine außerordentliche Thätigkeit im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen für die Kirchen-Vorstände und Gemeindevertretungen, welche auf Grund des Vermögensverwaltungs-Gesetzes zu bilden sind. Bezeichnend ist, wie dabei stets hervorgehoben wird, daß die Berechtigung für gläubige Katholiken, bei diesen Wahlen mitzuwirken und ein solches Mandat anzunehmen, keineswegs in dem Staatsgesetze liege, sondern lediglich in der bischöflichen Erlaubniß. Mit dieser dreisten Verdrehung der rechtlichen Grundlage soll eben die beschämende Thatsache verhüllt werden, daß die Bischöfe in dem einen Fall, wo die materiellen Interessen am unmittelbarsten berührt werden, sich dem Gesetze gefügt, während sie anderen, auf denselben Principien beruhenden und ebenso einseitig vom Staat ausgehenden Gesetzen den zähesten Widerstand entgegenstellten und in ihrer Anerkennung den Ruin der katholischen Kirche und eine sündhafte Verletzung der Gebote Gottes erblickten. Um Ausreden und Beschönigungen war die katholische Hierarchie nie verlegen. Wenn der Clerus eifrig bemüht ist, „gute" Wahlen zu Stande zu bringen und jene Vertretungskörper mit ergebenen und willfährigen Dienern der Hierarchie zu füllen, so mag ihr dies vermöge ihrer rührigen Agitation in der ersten Zeit gelingen. Das Gesetz wurde nie als ein Kampfmittel gegen die ultramontane Auflehnung aufgefaßt, und von einer Enttäuschung im liberalen Lager kann also bei clericalem Ausfall dieser Wahlen nicht die Rede sein. Der Einblick, den eine auch noch so cleriale Gemeindevertretung in die kirchliche Vermögensverwaltung erhält, wird immerhin eine Schutzwehr gegen Mißbräuche und Entfremdungen sein, und wenn auch jetzt noch den Gemeinden durch eignen Unverstand die Wohlthat dieses Gesetzes verkümmert wird, so werden sie mit der Zeit doch noch begreifen, wie werthvoll für ihre materiellen Interessen dasselbe bei zweckentsprechender Anwendung werden muß.

D. R. C. Die Vorlage, welche dem Bundesrath über die Reichsfinanz-Verwaltung resp. die Einnahmen und Ausgaben des Deutschen Reiches während des Jahres 1874 zugegangen ist, hat man benutzt, um die Anschuldigung zu widerlegen, welche man gegen die Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds wegen der zinsbaren Anlegung der zu diesem Fonds überwiesenen Papiere erhoben hat. Es ist darauf hingewiesen worden, daß die Zinseneinnahme gegen den Voranschlag des Etats um 1 701 204½ Thlr. überstiegen worden ist und man leitet daraus her, daß die laut gewordenen Bedenken von falschen Voraussetzungen und übertriebenen Befürchtungen ausgegangen seien. Dieses Argument wird von der Gegenpartei als durchaus nicht stichhaltig bezeichnet und behauptet, daß jene Ueberschüsse an Zinsen nur dadurch erzielt worden seien, daß man den Verkauf der Papiere excl. der fälligen Zinscoupons abschloß, die angekauften Papiere aber incl. dieser Coupons erwarb. Dadurch, heißt es, seien doppelte Zinserträge erzielt worden, welche den Ausfall an dem Verkaufspreis der verkauften Eisenbahn-Prioritäten deckten und nebenbei noch den oben angeführten Zinsüberschuß gewährten. Im Reichstage wird diese Angelegenheit jedenfalls noch zur Sprache gebracht werden. Noch größere Aufmerksamkeit wendet sich der Frage zu, wie sich die Calamität ähnlicher Art, in der sich die Verwaltung des preußischen Dotationsfonds für die östlichen Provinzen befindet, abwickeln wird. Der Termin, an welchem die Auszahlung der Fonds an die Provinzen erfolgen soll, rückt immer näher heran und es steht fest, daß die Papiere, in denen die Fonds angelegt sind, während der Zeit an Courswerth in nicht unerheblichem Maße verloren haben. Da nun aber in dem Gesetz den betreffenden Provinzen eine ganz bestimmte Summe zu ihrer eigenen Verwaltung zugesichert ist, so würde der augenblickliche Courswerth der Papiere nicht im entferntesten die Höhe derselben erreichen. Man bezweifelt entschieden, daß die Provinzialverwaltungen die Werthpapiere nach ihrem Nominalwerth, ebenso auch nicht nach demjenigen Werth annehmen werden, welcher Seitens des Finanzministers bei Ankauf derselben gezahlt ist.

— Der Ausschuß, welchen die Stadtverordneten-Versammlung zur Berathung der Vorlage, betreffend die Ausführung der Canalisation in den Radialsystemen I., II. und V. niedergesetzt hat, hielt am Freitag eine Sitzung ab, in welcher der Kämmerer Runge und der Chefingenieur der Canalisation, Baurath Hobrecht, anwesend waren. Nachdem in Veranlassung des Stadtverordneten Dr. Neumann I. eine Reihe von Fragen, betreffend die bereits ausgeführten Canalisationsarbeiten, die Thätigkeit der Baucommission, die Subcommissionen, die Beschaffung der Geldmittel ausführlich beantwortet worden waren, beschloß der Ausschuß mit 9 Stimmen gegen 2, den Magistratsantrag unverändert anzunehmen und die Ausführung der Canalisation in den drei Radialsystemen zu genehmigen. Auch die Minorität wollte die Projecte genehmigen und die Geldmittel zur Ausführung derselben beschaffen, indeß noch nicht sogleich mit der Ausführung vorgehen lassen. Stimmt die Stadtverordneten-Versammlung dem Vorschlage des Ausschusses zu, so wird es möglich sein, die Canalisation der fünf jetzt projectirten Systeme, also der ganzen inneren Stadt, in fünf Jahren zu vollenden.

— Der Sohn des Khedive, **Prinz Hassan**, Lieutenant bei den Garde-Dragonern, der vom Kaiser als Ordonnanz-Offizier zu den Manövern in Schlesien befohlen war, tritt heut mit dreimonatlichem Urlaub von hier die Reise nach Cairo an. In Brindisi erwartet ihn bereits der zu seiner Ueberfahrt bestimmte Dampfer.

— Der preußische **Handelsminister** hat im Jahre 1859 in Folge der Wahrnehmung, daß die Ausnutzung der in die Personen- und Schnellzüge eingestellten **Personenwagen** häufig in einer, namentlich bei großer Wärme die Reisenden außerordentlich belästigenden Weise erfolgte, die preußischen Eisenbahnen angewiesen, bei Beachtung der nöthigen Sparsamkeit in der Ausnutzung der Plätze auf eine thunlichst bequeme und rücksichtsvolle Beförderung der Reisenden zu halten und einer ungehörigen Kargheit mit Plätzen in den Coupés ebensosehr, wie einer unstatthaften Verschwendung mit denselben entgegenzutreten. Neuerdings hat das **Reichs-Eisenbahnamt** aus Anlaß einer bei ihm eingegangenen Beschwerde sich nicht allein mit dem preußischen Minister zu dem Zweck in Verbindung gesetzt, damit die qu. Verfügung alljährlich vor Beginn der Reisesaison den betreffenden Eisenbahn-Verwaltungen in Erinnerung gebracht und denselben aufgegeben werde, die auf Grund jener Verfügung erlassenen Instructionen dem Zugpersonal von Neuem einzuschärfen, sondern es hat auch den betreffenden übrigen Bundesregierungen — excl. der königlich bayerischen — zur Erwägung anheimgegeben, ob es sich nicht empfehlen möchte, die von ihnen ressortirenden Eisenbahn-Verwaltungen alljährlich vor Beginn der Reisesaison in gleichem Sinne mit entsprechender Instruction zu versehen.

φ **Posen**, 20. Sept. In unserer Nachbarstadt **Bromberg** scheinen sich die Mißverständnisse zwischen Beamten und seßhaften Bürgern scharf zugespitzt zu haben. Erstere sprechen sogar von

Römische Plauderei.

Von Dr. Ernst Eckstein.

(Schluß.) Die einzige Staffage in dieser ausgestorbenen Landschaft bilden die Hirten, welche an den Böschungen des Cäcilia-Metella-Grabmals ihre mageren Ziegen und Schafe weiden lassen. Hin und wieder trabt wohl auch einmal ein Albanesischer Bauer auf seinem struppigen Maulthier der Porta San Sebastiano zu, — aber eine solche Unterbrechung der Todtenstille gehört zu den Seltenheiten. Stundenlang kann man auf den Lavaplatten der Via hin und her schlendern, ohne einem lebendigen Wesen zu begegnen.

Die italienische Regierung hat seit ihrem Einzuge in Rom den Plan einer Urbarmachung der Campagna eifrig erwogen und eine eigene Commission niedergesetzt, welche ein desfallsiges Project des Näheren studiren soll. Der Gedanke ist schon vom Standpunkte der öffentlichen Gesundheitspflege ein sehr glücklicher zu nennen; denn alle Nachtheile, welche das Klima Rom's namentlich während der Sommermonate so bedenklich auszeichnen, lassen sich auf den verpestenden Einfluß des Agro Romano zurückführen. Aber abgesehen hiervon dürfte der Gewinn an cultivirtem Grund und Boden eine nicht zu unterschätzende Errungenschaft für den Nationalwohlstand repräsentiren. Die Campagna könnte bei der entsprechenden Behandlung die Kornkammer Italiens werden.

Einen versöhnenden Eindruck macht während unserer traurigen Wanderung die entferntere Scenerie nach links. Hier ist das Gefilde nicht so ganz verwahrlost. Die mächtigen Bogenreihen der antiken Wasserleitungen, der Aqua Marcia und der Aqua Claudia gewähren einen großartigen Anblick. Die Sabiner- und Albanerberge vollends mit ihren prachtvollen Contouren und reizenden Lichteffecten sind von hinreißender Wirkung. An einem klaren Wintertage könnte man sich auf die Terrasse des eidgenössischen Bundespalastes in Bern versetzt glauben: so stolz blinken die schneebedeckten Gipfel herüber. Anmuthig grüßt uns das helle Frascati von seinem sanft abfallenden Hügelhange; die Häuser und Hütten von Monte Pozzio und Rocca del Papa schimmern so duftig und einladend durch die bläuliche Luft, daß man wieder aufathmet und Anstalten macht, die weltschmerzliche Stimmung, die man den Gräberreihen verdankt, männlich abzuschütteln. Wenn uns die Via Appia mit dem römischen Poeten zuruft:

„Posthumus, lieber Posthumus, wie
stürmen die Jahre dahin!"

— so lesen wir auf den leuchtenden Wänden der Berghütten ein jubelndes:

„O Königin, das Leben ist doch schön!"

... Die Rückfahrt nach der Porta San Sebastiano hat insofern einen eigenen Reiz, als man dabei das ferne Rom vor sich sieht. Zahllos steigen die Kuppeln und Glockenthürme in die klare Luft empor; die Zinnen des Capitols, der Thurm des Nero, die gewaltigen Stadtmauern — Alles dies vereinigt sich zu einem imposanten Gesammtbilde. Dazu kömmt die immer wieder unbegreifliche Schönheit der italienischen Luftperspective, die Alles in eine Fluth nicht zu schildernder Tinten taucht.

Unser Ausflug hat bis zur Rückkehr nach der Piazzi di Spagna nicht ganz drei Stunden gedauert. Wir kommen also gerade recht, um den Monte Pincio in seinem ganzen Glanze zu schauen. Da wir unstreitig mehr genießen werden, wenn wir zu Fuße gehen, so verabschieden wir unsere Ca[illegible]rozza und wenden uns durch die Babui[illegible]no-Straße dem Popolo-Platze zu.

Von hier aus führt ein sanftansteigender Weg auf die Höhe des altrömischen „Gartenbergs", der gegenwärtig die bevorzugteste Promenadenanlage der Siebenhügelstadt bildet. Der Monte Pincio ist für den Römer dasselbe, was der Marcusplatz für den Venezianer, was die Cascine für den Florentiner, was dem Pariser die Grande Avenue der Elysäischen Felder. In den Nachmittagsstunden giebt sich hier die elegante Welt ein unverabredetes Stelldichein. Zu Fuße, zu Pferde und zu Wagen schlürft man hier frische Luft und Musik: denn in der Mitte des großen Hauptplatzes haben die Künstler des stehenden Heeres ihre Pulte aufgeschlagen, und in ununterbrochener Reihenfolge wechseln die süßen Klänge Bellinis mit den lustigen Weisen Lanners oder mit den majestätischen Tönen Beethovens. Rom hat nicht viel mehr als 200 000 Einwohner: wenn man aber von der Ballustrade des Monte Pincio auf die endlosen Wagenreihen blickt, wie sie in dichtestem Anschluß herab und herauf rollen, dann sollte man sich in eine Weltstadt ersten Ranges versetzt glauben! Mit Ausnahme der Sturmfluth von Equipagen, die in normalen Zeiten allnachmittäglich die Pariser Champs Elysées heimsucht, habe ich nie ein ähnliches Gedränge von Fuhrwerken aller Art gesehen, als am römischen Gartenberg! Diese Erscheinung hat zwei Ursachen, einmal erfreut sich Rom einer sehr zahlreichen und begüterten Aristokratie; und zweitens vermeidet der Italiener gerne die Anstrengung des Zufußgehens. Wenn er sich erholen will, muß er seine Muskeln abspannen dürfen; das Spazierengehen im deutschen Sinne ist ihm ein böhmisches Dorf. — Damit ist natürlich nicht gesagt, daß das Plateau des Monte Pincio nicht auch von Fußgängern wimmle. Im Gegentheil; das mäßige durch häufiges Stehenbleiben oder Sitzen angenehm unterbrochene Flaniren sagt dem Römer vollkommen zu und so steigt er denn, auf der Höhe ang[illegible]langt, aus und — macht Besuche. Die Freunde und Freun[illegible] im Hause zu belästigen, ist oft unbehaglich, langwei[illegible] umständlich; man weiß nicht, ob man den Leuten gelegen [illegible]; man hat vielleicht keine Zeit überflüssig, oder man denkt nicht daran. Aber hier zwischen den duftenden Blumenbeeten, hier unter den Fächerpalmen und Lorbeerbäumen, wo man so wie so ein Stündchen vertändeln würde, hier fügt es sich allerliebst, und da die römischen Damen vollkommen damit zufrieden sind, wenn man ih[illegible]en unter freiem Himmel Aufwartung macht, so läßt sich Niemand die willkommene Gelegenheit einer leichten Pflichterfüllung entschlüpfen. Ach, und es plaudert sich so ganz anders im Schatten einer Pinie, als auf den Teppichen eines Salons! Die Citta Leonina mit der Peterskuppe, die sich drüben in gigantischer, duftblauer Silhouette am westlichen Himmel abhebt, ist ein so viel poetischerer Hintergrund für ein hübsches dunkeläugiges Mädchenantlitz, als eine rothe Ripsgardine oder eine weiße Glanztapete!

Auf gelbangestrichenen Eisenstühlen, den Fächer oder das Sonnenschirmchen in der Hand, den Oberkörper mit südländischer Lässigkeit zurückgelehnt — so sitzen sie im Cirkel um die Musikbande und theilen ihre Aufmerksamkeit zwischen den rauschenden Melodien und den Vorüberwandelnden. Man sieht in Rom viele anmuthige Frauengestalten, weit mehr als in der stolzen Seinestadt, die mit ihren Töchtern so polizeiwidrig zu prahlen pflegt. Jene sind anspruchsloser als die Pariserinnen und zeigen in ihrer ganzen Erscheinung ein, ich möchte sagen provinzielleres kleinstädtischeres Gepräge: aber an Wuchs und Gesichtsbildung laufen sie den Französinnen den Rang ab. Nun, wir wissen ja, daß Rafael die Modelle seiner Madonnen nicht auf den Boulevards, sondern unter dem Himmel Italiens gefunden hat!

Uebrigens wähne nicht, ernster deutscher Gelehrter, daß die aufmerksame Betrachtung der römischen Damen ein müssiges Spiel sei, das sich etwa für einen jungen Studenten gezieme, Deiner und Deinesgleichen jedoch unwürdig sei! — Wenn Du die unendlichen Galerien, Museen, Kirchen und Villen durchwanderst und hier eine Maria mit dem [illegible]nde, dort eine Magdalena erblickst, die Dir seltsam bekannt [illegible] vorkommen, so hast Du vielleicht nur eine nachweisliche Fa[illegible]lienähnlichkeit entdeckt ... das kleine dunkelblonde M[illegible]dchen, das Dir jeden Vormittag in der Via Croce begegnet, stammt möglicherweise in directer Linie von der bevorzugten Schönheit, die dem Künstler bei seinem

einer Doppelbesteuerung, indem sie durch das Gesetz zu einem bestimmten Domicile gezwungen würden, von dem sie jedoch in recht vielen Fällen keinen Gebrauch machen könnten und so an zwei verschiedenen Orten zu den Communalbeiträgen herangezogen würden. Das Verhältniß scheint uns nicht klar gestellt zu sein. Das Domicil ist durch das Amt allerdings gegeben, allein es giebt Nothfälle, in welchen mit Erlaubniß oder Genehmigung der vorgesetzten Behörde ein anderes Domicil gewählt werden darf; in diesem Falle werden die Communalabgaben auch nur für den letzteren Ort entrichtet. Wenn man städtischer Seits in Bromberg anders vorgegangen, so liegt eine Ungerechtigkeit vor, die der einzelne Beamte vielleicht nicht heben kann, für die aber zwischen den Behörden ein Ausgleich gefunden werden muß. Thatsächlich hat sich nun in Bromberg ein Beamten-Verein gebildet, der neuerdings petitionirend bei dem Staatsministerium einkommen will, und um Abstellung des oben bezogenen Uebelstandes bittet. In einem andern Punkte hat er ein Weiteres im Sinn. Von der Ansicht ausgehend, daß das Einkommen der Beamten ein fest normirtes und darum durchaus durchsichtiges sei, was bei den andern Bürgern nicht der Fall, sieht er die Besteuerung zur Hälfte seines Gehaltes als zweifellos an, daß dieser Besteuerungsweise auch bei der Staatssteuer Platz greifen müsse. Deshalb bittet der Bromberger Beamtenverein auch um diese Abänderung resp. Vergünstigung, sich auf die Unzulänglichkeit der Einschätzungscommissionen berufend, die gewohnt seien, bei den nicht beamteten Bürgern nur den Netto-Betrag der jährlichen Einnahme heranzuziehen, d. h. von den Geschäftsunkosten auch die Haushaltungskosten hinzuzurechnen. — Die Bromberger Petition ist auch den hiesigen Beamten mitgetheilt. Unter denselben hatte sich ein Comité gebildet, welches mit der Berufung und Vorbereitung einer allgemeinen Beamtenversammlung, in der die Frage des eventuellen Anschlusses zu discutiren sei, betraut wurde. Diese Versammlung tagte gestern Abend unter dem Vorsitze des Prof. Fahle. Die Bromberger Petition wurde allerdings von vorn herein als nicht zulässig von allen Rednern anerkannt, zumeist weil sie allzusehr locale Verhältnisse, die in Posen nicht zutreffend seien, betone, allein der zweite Punkt (die Besteuerung des halben Diensteinkommens nur für die Staatssteuern) fand vielseitigen Beifall und geschickte Vertheidigung. Die Gegner wiesen jedoch darauf hin, daß es nicht angehend sei, die Einheit der Besteuerung zu durchbrechen, daß das Gehalt ein mehr fundirtes Einkommen abgebe, als die Einnahme aus dem Gewerbe und Geschäftsbetriebe, daß ferner die Heranziehung der Beiträge zu den Communalabgaben darin ihre Begründung finde, daß der Beamte kein dauerndes Domicil habe, somit in den Fall kommen könne, recht viel und recht hintereinander zu ungewöhnlich hohen Communalabgaben an verschiedenen Orten herangezogen zu werden, an deren Erfolgen er keinen Antheil habe, daß endlich die Aufbesserung der Lage des Beamten nicht durch ein Privilegium in Hinsicht auf die Abgaben bewirkt werden müsse, sondern direct durch Steigerung des Gehaltes und größere Sorgfalt für seine Hinterlassenen nach seinem Tode. Diese Gründe schlugen durch, und es wurde die Resolution des Vorsitzenden mit großer Majorität angenommen: In Erwägung, daß die Lage der Beamten noch immer drückend genug ist und daß die Bestrebungen, dieselben mit ihrem ganzen Diensteinkommen zu der Communalbesteuerung heranzuziehen, diese drückende Lage noch mehr droht, beschließt die Versammlung eine Petition an das Staatsministerium, in welcher um Beibehaltung des status quo zu ersuchen ist. Mit der Wahl von 5 Mitgliedern zur Entwerfung dieser Petition schloß die Versammlung.

Posen, 20. Sept. Am Freitag erschien Regierungsrath Gäbel im Kloster zu Gostyn und erklärte den Philippinern, daß die Congregation bis zum 1. October aufgelöst sein müsse. — Gegen den Geistlichen Kantorski, welcher an der hiesigen Dominikanerkirche angestellt ist, wurde wegen einer in Gostyn gehaltenen Predigt die Untersuchung eingeleitet, ihm aber gleichzeitig aufgegeben, einstweilen die Provinz zu verlassen. (Ostd. Z.)

Kiel, 17. Sept. Die Corvette „Vineta" ist gestern von der Düsternbrooker nach der Ellerbecker Werft geschleppt und in das Schwimmdock gelegt worden, um gekupfert zu werden. (Kiel. Z.)

Frankreich.

— Die religiösen Körperschaften, welche im Canton Genf aufgelöst worden sind, haben sich alle in den beiden benachbarten französischen Departements des Ain und der Haute-Savoie angesiedelt. Die barmherzigen Schwestern von Genf sind nach Gex (Ain) gezogen; die Nonnen, welche in Versoix ansässig waren, haben sich in Fernex niedergelassen, wo Msgr. Mermillod residirt. Das große Pensionat, welches die „Fidèles Compagnes de Jésus" in Carouge leiteten, ist nach Veyrier verlegt, wo diese Nonnen große Besitzungen haben; sie haben aber außerdem noch das Schloß Viry bei St. Julien (Haute-Savoie) gekauft. Der „Monde" macht bekannt, daß die Zöglinge dort denselben Unterricht und dieselbe Pflege erhalten werden, wie in Carouge. Noch zwei andere Klöster, nämlich das der barmherzigen Schwestern von Chene und die katholische Waisen-Anstalt für junge Mädchen sind nach Savoyen in der nächsten Nähe von Genf übergesiedelt. In Savoyen ist man nicht sehr erfreut über diese Einwanderung, da dort schon ohnehin an Mönchen und Nonnen kein Mangel ist; aber der Präfect von Annecy hat so viel wie möglich die Niederlassung dieser geistlichen Einwanderer gefördert und den Localbehörden in diesem Sinne Weisungen ertheilt.

— Die „Presse" bringt ein Schreiben aus der Provinz, das von den Fortschritten handelt, welche die Jesuiten in Frankreich gemacht haben und machen. Es heißt darin: „Man muß fern von Paris wohnen, um recht zu erkennen, wie sehr seit zwanzig Jahren der Jesuitismus in der bürgerlichen Gesellschaft um sich gegriffen hat." Der Correspondent behauptet, daß es zu Ende des Kaiserthums mehr Klöster in Frankreich gegeben habe, als vor 1789. Aber die Vermehrung der geistlichen Corporationen ist noch nicht so gefährlich wie der geistige Rückschritt, der sich in den höheren Klassen vollzieht. Die „Presse" sagt darüber: „Das Schlimmste ist, daß die Klassen, welche früher auf eine gewisse Unabhängigkeit dem Clericalismus gegenüberhielten, diejenigen, welche die höhere Bourgeoisie bilden, sich nach und nach haben umregimentiren lassen. Die Frauen haben den Anfang gemacht aus Mangel an Beschäftigung, aus Mode, aus gutem Ton, aus Eitelkeit, um bei großen Kirchenfesten mit der Frau Herzogin und dergl. gemeinsam Almosen zu sammeln, um mit der officiellen Welt zu gehen, welche in dieser Richtung den Anstoß gab, und dann sind die Männer ihnen gefolgt." Was die „Presse" sagt, ist ganz richtig: aus allen Provinzen kommen von liberaler Seite die gleichen Berichte über die Reichthümer, welche sich in den Klöstern aufhäufen, über den Einfluß der Geistlichkeit und die Schwäche der höheren Bürgerklassen. Es sind nicht nur, wie der „Français" meint, die fremden Blätter, die über das Wachsen des Ultramontanismus in Frankreich Schreckensschreie erheben, die französischen Blätter fangen auch an, sich darüber zu beunruhigen. Die auswärtigen Blätter waren nur etwas scharfsichtiger und deuteten auf die Gefahr hin, als die französische Presse noch nichts sah oder doch schwieg.

Spanien.

— Ein französischer Berichterstatter der „Times" hat sich, wie er sagt, durch die Gerüchte von einer spanischen Verschwörung, welche im Werden sei, verlocken lassen, nach Vichy zu gehen, um sich persönlich mit der Sachlage bekannt zu machen. Es scheint ihm das auch keineswegs schwer geworden zu sein, da nach seinen Mittheilungen die sämmtlichen Notabilitäten ihm bereitwillig und rückhaltlos ihr Herz aufschlossen. Was zunächst die Unterredung des Generals Moriones mit der Ex-Königin Isabella anbelangt, so gab der General darüber selbst folgende Auskunft: „Ich kann das, was ich der Königin gesagt, ohne Bedenken wiederholen, denn auf meine Ehre als Soldat, es ist meine aufrichtige Ueberzeugung. Ich sagte der Königin: Ich kann durchaus begreifen, daß Ew. Majestät nach Spanien zurückzukehren wünschen, und wenn Ew. Majestät diesen Wunsch zu dem Zwecke ausführen, den ich zuversichtlich voraussehe, nämlich zu dem Zwecke, zu zeigen, daß sich seine ganze Familie rückhaltlos um den König schart, so wird die Königin mich an ihrer Seite und bereit finden, ihr zu dienen. Allein ich erkläre der Königin, daß ich selbst gegen sie unbedenklich meine Mitwirkung leihen würde, wenn sie Interessen hätte, welche nicht mit denen Don Alfonso's identisch wären, denn der König ist gegenwärtig für Spanien der letzte Hoffnungsanker." An dieser Erklärung, welche Moriones mit „castilianischem Nachdruck" abgab, ließ sich der Gewährsmann übrigens nicht genügen und begab sich nach dem Wohnsitz des Herzogs von Montpensier. Der Herzog selbst war abwesend. Die Herzogin beschäftigt sich im Kreise mehrerer Damen, neue Strümpfe der Mildthätigkeit zu stricken. Ihr einziger Wunsch geht, wie sie bemerkte, dahin, nach Sevilla zurückzukehren und dort vergessen zu werden. Als der Berichterstatter sich zu seinem neuen Besuch nach Randan begab, traf er im Eisenbahnwaggon mit Admiral Topete zusammen, welcher demselben Bestimmungsorte zufuhr. Der Admiral erzählte von den Tagen, wo sich die Erhebung gegen die Exkönigin Isabella vorbereitete. Neues wird uns übrigens über den Verlauf der Dinge nicht mitgetheilt. Eben so wenig erfahren wir, was der Herzog v. Montpensier gesagt. Dagegen wird im Weiteren klar auseinandergesetzt, daß die Unzufriedenen in Spanien nichts gegen den jungen König einzuwenden haben, sondern nur mit dem Ministerium in Fehde leben. Die ganze sogenannte Verschwörung soll nur darauf hinauslaufen, eine Heirath zwischen Don Alfonso und seiner jungen Base, der Prinzessin Mercedes von Montpensier, zu Stande zu bringen. Die junge Dame ist erst 14 Jahre alt und, wie aus den schmeichelhaften Höflingsphrasen des Berichterstatters hervorzugehen scheint, noch ziemlich kindlich in ihrem Wesen. Es ist jedoch zweifelhaft, ob Don Alfonso's Wünsche sich auch in dieser Richtung bewegen.

Italien.

Florenz, 17. Sept. Die Tage der Feste sind vorüber, — schreibt man der „K. Z." — die von nah und fern gekommenen Gäste sind nur zum kleinsten Theil noch in unseren Mauern; wer bleiben wollte und konnte, hat auch nach dem officiellen Schlusse der Michel-Angelo-Feier sich der liebenswürdigsten Zuvorkommenheit Seitens des Comites und vor allem Seitens dessen Vorsitzenden, des Sindaco Peruzzi, zu erfreuen gehabt. Aber die Stadt selbst ist zu dem alltäglichen Treiben zurückgekehrt und die Tagesblätter haben der Tagespolitik von Neuem den Ehrenplatz und den Raum zurückgegeben, welchen fast eine Woche lang der Name des großen Künstlers unbestritten beherrscht hat. Die Gedächtnißfeier Michel-Angelo's hat der italienischen Publicistik, sei es in abgesonderten Darstellungen, sei es in den Spalten der Zeitungen, auch Gelegenheit geboten, mit größerer Ausführlichkeit auf die Stellung des Künstlers zu den religiösen Fragen, welche seine Zeit bewegten, einzugehen. Wie dies auf der einen Seite in der Rede Aleardo Aleardi's am ersten Festtage, welche gleichsam den Stempel auf die ganze Feier drückte, offen zu Tage trat, so wird dieselbe Frage in eingehendster Weise schon in etwa zehn Nummern der „Gazzetta Uffiziale" — natürlich nicht im amtlichen Theile — behandelt, ohne daß die betreffenden Abhandlungen bisher zum Schlusse gelangt wären. Ich weiß nicht, ob irgend ein ursächlicher Zusammenhang zwischen dem Folgenden, was mir von wohlunterrichteter Seite mitgetheilt wird, und den durch die Gedächtnißfeier in Umlauf gekommenen Anschauungen und durch sie hervorgerufenen Ideen besteht; jedenfalls ist ein Zusammentreffen der Zeit noch festzustellen. Mehr und mehr hat sich in Italien, trotz des Indifferentismus auf der einen und trotz des bewußten Widerstrebens auf der anderen Seite die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß die Nation, wenn ihre Zukunft ihr lieb ist, ihr Kirchenwesen nicht mehr wie bisher von der römischen Curie in eiserne Banden schlagen lassen darf. Man ist zu der Einsicht gelangt, daß die innersten Interessen des Volkes eine größere Selbständigkeit der kirchlichen Gemeinden verlangen, daß es mit der Wohlfahrt des Gemeinwesens unverträglich ist, wenn die nach Zehntausenden zählenden Geistlichen willenlose Werkzeuge in der Hand der römischen Curie bleiben. Diese Einsicht ist, freilich langsam, auch in den Kreisen des toscanischen Adels und Bürgerthums gereift, und das ist um so bemerkenswerther, als man gewohnt ist gerade diese Theile Italien's als die politisch und kirchlich conservativsten zu betrachten. Trotz dieser conservativen Gesinnung ist gerade hier der Plan entstanden, die freie Pfarrerwahl durch die Gemeindeglieder im ganzen Lande auf das kräftigste zu fördern. Im Lauf des nächsten Monats soll eine Gesellschaft gebildet werden mit dem ausdrücklichen Zwecke, für dieselbe Propaganda zu machen. Nachdem von zwei Gerichtshöfen, nämlich dem von Mailand und dem von Mantua, das Recht der Gemeinden anerkannt worden ist, ihre Pfarrer selbst zu ernennen, ist damit ein rechtlicher Boden für das Vorgehen in weiteren Kreisen geschaffen worden. Dann haben jüngst der Marchese Pepoli in Bologna und der Graf Savorgnan in Undine, indem sie ihr Ernennungsrecht auf die betreffenden Gemeinden übertrugen, ein Beispiel gegeben, welches von großem Einfluß werden kann. Die Thätigkeit der gedachten Gesellschaft will der Ausführung des bekannten § 18 des Garantiengesetzes vorarbeiten und dahin wirken, daß derselbe nicht der päpstlichen Curie, sondern der italienischen Nation zu Gute komme, und in Anbetracht, daß diese Ausführung nun endlich und wohl noch in der nächsten Session zu erwarten steht, ist es unleugbar, daß der gegenwärtige Zeitpunkt geschickt gewählt ist.

England.

London, 18. Sept. Ein kleines irisches Kneipen-Meeting zu Gunsten der Aufständischen in der Türkei sei hier nur erwähnt, um den etwa später in slawischen Blättern erscheinenden Uebertreibungen gegenüber schon gleich dessen gänzliche Bedeutungslosigkeit festzustellen. Die Redner gehörten der zahlreichen Klasse „demokratischer" irischer Straßenredner an. Es wurde der Versammlung angekündigt, daß eine Anzahl Delegirter der Aufständischen auf dem Wege nach England sei, und einstimmig der Beschluß gefaßt, den „Vertretern der revolutionären Regierung" einen herzlichen Empfang zu bereiten. Der Vorschlag, an die „provisorische Regierung der Herzegowina" eine Adresse durch den serbischen Bischof von Belgrad zu schicken, fand allgemeinen Beifall, und ein Ausschuß zur Abfassung der Adresse ward sofort eingesetzt. Schließlich wurde noch der Antrag angenommen, alle irischen Vereine in Großbritannien zur Theilnahme an der Bewegung aufzufordern. Von Geldsammlungen verlautete nichts. — In Irland selbst liegen sich die Patrioten wieder einmal arg in den Haaren, und zwar ist diese Saat der Zwietracht aus dem Samen der O'Connell-Feier aufgegangen. Der Lord Mayor M'Swiney, keineswegs abgeschreckt durch die üble Aufnahme, welche seine Festordnung ihres ausschließlich ultramontanen Charakters wegen bei der großen Mehrheit des irischen Volkes fand, hat nun gar den Vorschlag gemacht, mit dem Ueberschuß von den Festbeiträgen, etwa 1500 L., eine clericale Zeitung als „Organ des Glaubens und Vaterlandes" zu gründen und zugleich eine patriotische Gesellschaft in's Leben zu rufen, als deren Mitglieder nur Katholiken aufgenommen werden sollen. Dadurch hat er sich aber die ganze Dubliner Presse an den Hals gezogen, die mit seltener Einmüthigkeit, ohne Unterschied der religiösen und Parteifärbung, ihm das Unpatriotische seiner patriotischen Pläne klar zu machen sucht und dabei sich nicht immer der schonendsten Sprache und der gewähltesten Ausdrücke bedient.

— Gestern wurden die ersten Schießversuche mit dem großen 81-Tonnen-Geschütz gemacht. Das Gewicht des Geschosses war 1250 Pfd., zum ersten Schuß wurden 170 Pfd. Pulver verwandt. Zwölf Mann waren zum Einbringen der Ladung erforderlich, die durch einen hydraulischen Apparat zu der Mündung des Rohres erhoben wurde. Das Geschütz wurde mit Hilfe der Electricität abgefeuert. Die Kugel war 45 F. tief in den Sand gedrungen, während das Geschütz einen Rückschlag von 23½ F. hatte. Bei einem zweiten Schuß wurden 190 Pfd. Pulver verwandt. Diesmal drang die Kugel 50 F. tief ein und der Rückschlag betrug 32 Fuß.

Türkei.

* Zwei österreichische Commissionen haben im Anfange dieses Monats die Gegend zwischen Kostoynica und Bad bereist, um die Aufständischen über den Verlauf, die näheren und entfernteren Ursachen des Aufstandes zu vernehmen. Aus dem Protokoll einer dieser Commissionen ergiebt sich (nach dem „Pester Lloyd"), daß die Türken, befürchtend, daß der Aufstand in der Herzegowina sich auch auf Bosnien verbreiten würde, anfingen, die Ortsältesten und angeseheneren Männer der Rajah einzufangen, um dadurch das Volk von vornherein jeder Führerschaft zu berauben. So wurden in dem Dorfe Türkisch-Svinjar 30 der besser situirten Rajah arretirt und erst dann freigelassen, als die Angehörigen 18 Dukaten Lösegeld bezahlten. Dies geschah am griechischen Eliastage (3. August). Am 14. August wiederholten die Türken das Schauspiel, auf welche Veranlassung hin diejenigen Ortschaften, welche davon benachrichtigt wurden, sich zur Gegenwehr bereit machten und die Bewohner anfingen, ihre Familien mit Hab und Gut in die umliegenden Gebirge zu retten. In der Nacht vom 17. auf den 18. August fand das erste Gemetzel und Tags darauf bereits der Uebertritt auf österreichisches Gebiet statt. — Die entferntere Ursache des Aufstandes sind die drückenden Steuern. Die gesammten Abgaben des schlechtest situirten Familienvaters belaufen sich auf 30 bis 40 Ducaten. Ist die Höhe der Steuern an sich schon horrend und unerschwinglich, so wird die Lage der Rajah noch durch die vielfachen Vexationen verschlimmert, denen dieselben bei Entrichtung der Steuer ausgesetzt sind. Ist Jemand zahlungsunfähig, so wird er auf die fürchterlichste Art so lange mißhandelt, bis er sein letztes Habe verkauft, um seine Steuer entrichten zu können. So wurde Einer im Winter auf einen Baum getrieben, seine Beschuhung mit Wasser gefüllt und über die Nacht in der grimmigsten Kälte halb erfroren belassen, bis Morgens sein Weib die geforderte Summe auftrieb! Ein Anderer wurde auf einen Dachboden gesperrt, während unterhalb nasses Stroh angezündet wurde, dessen Rauch den Betreffenden jeden Moment zu ersticken drohte. Im Uebrigen steht das Morden, Brennen, Prügeln und Mißhandeln auf der Tagesordnung. Insbesondere sind es auch die Weiber, welche einer Schändung stets ausgesetzt sind. Zumeist citirt dieselben der Türke auf die Robot und erscheint sie, so wird sie geschändet! Vater oder Gatte dürfen sich nicht rühren, sonst wäre es um ihr Leben geschehen. — Seit dreißig Jahren werden die Zustände der Rajah immer schlechter, im laufenden Jahre aber war die Lage derselben bereits so weit gediehen, daß eine Erhebung kaum mehr ausbleiben konnte. — Zum Schlusse befragt, ob sie, im Falle die Türkei ihnen Versprechungen machen sollte, zurückkehren wollen, erwiderten die Aufständischen, daß sie nur in dem einzigen Falle bereit wären, zurückzukehren, wenn Bosnien unter christliche Herrschaft gelangen würde, wobei es ihnen einerlei ist, welche der christlichen Mächte diese Herrschaft einnehmen würde. Dies — so schließt der Correspondent des „Pester Lloyd" seine Ausführungen — in Kurzem die übereinstimmenden Aussagen der Aufständischen. Daß hie und da wohl auch Uebertreibungen vorkommen mögen, soll nicht bestritten sein; im Großen und Ganzen entrollt sich uns hier aber dennoch ein derartiges Jammerbild, daß das humane Europa in der That keine bessere Pflicht zu erfüllen hat, als diesen Zuständen endlich ein Ende zu machen.

Danzig, 22. September.

* Dem Herrn Polizei-Präsidenten v. Clausewitz ist der nachgesuchte Urlaub vor seinem Rücktritt in den Ruhestand gewährt und die Vertretung dem Herrn Polizeirath Kluge übertragen.

* Gottfried Kinkel, den wir die erfreuliche Aussicht haben demnächst in unserer Stadt in einem literarhistorischen Vortrage — „über die Anfänge des deutschen Theaters" — zu hören, ist 1815 in Oberkassel als Sohn eines Predigers geboren und hat dort und später in Bonn seine Erziehung erhalten. Dem Einflusse derselben folgend, widmete er sich dem Studium der Theologie und habilitirte sich 1836 als Privatdocent in der theologischen Facultät zu Bonn. Die Liebe zur Poesie und zur Kunst überwog aber bei ihm immer stärker das Interesse für sein Fachstudium, das ihm durch die Verfol-

---

Bilde als Ideal gesessen. Forscht man auch den jeder Shakespeare'schen Komödie nach der Quelle, aus der sie der Dichter geschöpft; sammelt man doch die Anekdoten, Novellen und Märchen, die sich die Schöpfungen des Dramatikers zurückführen lassen: warum sollte man blind und stumpf an den Originalen der italienischen Kunst vorbeigehen? — „Nun versteh' ich den Marmor erst recht!" sagte Goethe beim Anblick einer schlanken Trasteverinerin. Also keine einseitige Gleichgiltigkeit gegen die hübsche lebendige Galerie auf dem Monte Pincio!

Weiter gen Osten in den eigentlichen Anlagen tummeln sich in buntem Durcheinander Kinder und Bonnen. Reife rollen, Bälle fliegen, Springsäule wirbeln den Staub auf und ein tausendfaches Jubelgeschrei erstickt die letzten Klänge der herüberzitternden Musik. Hübsche blonde englische Gouvernanten sitzen mit Disraeli's Lothair in der Tauchnitz-Edition auf den steinernen Bänken und rufen von Zeit zu Zeit ein ohnmächtiges, stets wirkungsloses: „Ellen! dear me! what are you doing there?" nach der Stelle hin, wo sich die langhaarigen, bloßbeinigen Schützlinge mit Sand werfen oder sonstigen Unfug treiben. Rothwangige, von Gesundheit strotzende Bürgerinnen der französischen Schweiz versuchen sich [illegible] junge Quiriten, die trotz aller Anstrengungen der Bonne stets „Mossiu" statt „Monsieur" und „foui" statt „oui" sagen. Deutsche Pfarrerstöchter — sie sind zahlreich, wie die Muscheln am Meeresstrande — bemühen sich, ihren kleinen Gräfinnen die Principien der Nächstenliebe einzuimpfen und ihnen zu beweisen, wie Unrecht es ist, sich gegenseitig zu schlagen und zu treten. Vierjährige Knaben fallen in das Becken der großen Fontaine, und Ammen heulend nach Rettung; halbwüchsige Backfischchen, die nur mit Widerstreben das Joch der Gouvernante dulden, zerzupfen die Maßliebchen der Rasenplätze dutzendweise, um zu erfahren, ob . . . doch nein, die bloße Vermuthung wäre ja sündlich, und Jenny soll doch einmal noch ein Kind sein, Mama will es, und die kurzen Kleidchen bezeugen es! Mit einem Worte, es herrscht da ein lustiges, munteres, tolles Leben, das sich von den Scenen, wie sie im Vordergrunde des Plateau's spielen, wesentlich unterscheidet. Ich für meinen Theil mische mich mit leidenschaftlichem Vergnügen unter die Generation der Zukunft, und zürne nicht, wenn ein heimtückischer Ball meinen Cylinder beschädigt. Ich gedenke jener Zeit, da ich nicht nur aus Leichtsinn und Ungeschicklichkeit, sondern mit frevelhafter Absichtlichkeit die glänzenden Staatshüte harmloser Wanderer zum Ziel meiner Geschosse nahm, und betrachte die kleine Unbill als eine Buße für begangene Sünden. Heute mir, morgen Dir — das ist Menschenloos!

Je tiefer die Sonne am Horizont hinabsinkt, um so reizender wird das Spiel der Farben und Lichter. Die prachtvollen Blattpflanzen scheinen in flüssiger Bronze gebadet; die Palmen schwimmen in einem Meere von südländischen Tinten. Immer blauer wird die Kuppel des Petersdomes; immer mehr treten die architektonischen Einzelheiten vor den Contouren zurück. Zuletzt verschmilzt Dom, Stadt und Hügel in ein einziges gewaltiges Schattenbild, das sich in den schärfsten wohlthuendsten Umrissen am lichten Abendhimmel abzeichnet. Durch die Fenster unterhalb der Kuppel glänzt das Gold des heimgegangenen Tages; man glaubt durch diese flammenden Luken einen Blick in die Welt des Jenseits zu werfen. Die Musik verstummt; die Wagen rollen über die Piazza del Popolo dem Corso zu; die Fußgänger drängen sich in dichten Schaaren nach den Marmortreppen. Langsam senkt sich die Dämmerung über die Dächer und Giebel. Eine halbe Stunde später ist Alles ausgestorben; nur hie und da schweift noch ein vereinsamter Wanderer durch die dunkelnden Laubgänge, in deren Lorbeernischen die Büsten der großen Italiener Wache halten.

Es ist Nacht geworden.

Die Pforten des Monte Pincio werden geschlossen. Alles schweigt. Nur der Wind spielt mit den Zweigen der Pinien.

gungen der Ori... noch mehr verbreitet wurde. Nachdem er auf Reisen nach Italien und Belgien gründliche Studien gemacht, begann er 1845 Kunstgeschichte und Literatur an der Universität zu lehren. Dem größeren Publikum Deutschlands hatte er sich inzwischen durch seine innigen und zarten Dichtungen als einen der begabtesten unserer modernen Lyriker bekannt gemacht. 1846 erschien sein schnell populär gewordener „Otto der Schütz". Gemeinschaftlich mit seiner Gattin Johanna — die auch als talentvolle Componistin unter ihrem frühern Namen Matthieux bekannt ist — gab Kinkel später „Erzählungen" heraus. Im Exil entstand sein Drama „Nimrod". Außerdem sind von K. eine größere Anzahl kunsthistorischer Schriften erschienen. Die Bewegung des Jahres 1848 führte auch Kinkel auf den Boden der praktischen Politik, der er sich nun, wie allem, was er ergriff, mit ganzer Seele hingab. Nachdem er eine Zeit lang die „Bonner Zeitung" redigirte, wurde er zum Abgeordneten in die preußische Nationalversammlung gewählt. Als die deutschen Einheitsbestrebungen damals von der Reaction gewaltsam unterdrückt wurden, schloß sich Kinkel der Erhebung in Baden an. Verwundet in Gefangenschaft gerathen, wurde er, da er noch in Landwehrverhältnissen stand, vor ein Kriegsgericht gestellt. Die Reaction wollte an dem hoch gebildeten Mann offenbar ein besonders abschreckendes Beispiel statuiren. Zwei Mal wurde das Urtheil des Rastadter Kriegsgerichts cassirt, weil es nicht auf Tod lautete. Und als endlich doch auf lebenslängliche Festungsstrafe erkannt war, wurde diese in Berlin in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt. Man ließ den Verfasser von „Otto der Schütz" in den Strafanstalten in Naugard und Spandau in Zuchthauskleidung Wolle spinnen, bis ihm 1850 Carl Schurz zur Flucht verhalf. K. ging nach Amerika und später nach England, wo er seine Studien wieder aufnahm und bis 1866 verweilte, in welchem Jahr er als Professor der Kunstgeschichte an die Universität Zürich berufen wurde. — Seitdem hat ihm seine hervorragende Begabung für den Vortrag jährlich Einladungen zu Vorlesungen in Deutschland gebracht. Unseren Norden besucht er jetzt zum ersten Mal.

* Elbing, 21. Sept. Die hiesige Handels- und Gewerbeschule für Mädchen hat so eben ihren ersten Jahresbericht — sie ist October 1874 eröffnet worden — veröffentlicht. Die Schule ist von 48 Schülerinnen, im Alter zwischen 15 und 26 Jahren, besucht worden. Von ihnen haben 11 dieselbe vor Beendigung des Cursus verlassen, nämlich 4 wegen Verheirathung, 4 um Stellungen in kaufmännischen Geschäften einzunehmen, 3 wegen häuslicher Verhältnisse, 1 wegen Krankheit der Eltern. Von den übrigen sind 4 mit vorzüglich guten, 14 mit guten und 9 mit genügenden Zeugnissen verlassen. Die Zahl der Unterrichtsstunden ist wöchentlich 13, die sich wie folgt vertheilen: Deutsche Sprache 2, Culturgeschichte 1, Handelsgeographie 1, Zeichnen 2, kaufmännisches Rechnen 2, Physik 1, Buchführung 2, französische und englische Conversation und Correspondenz 2 Stunden. Außerdem erhielten einzelne Schülerinnen Unterricht in der Stenographie, einzelne in der Kalligraphie, einzelne auch im gewerblichen Malen. — Der Vorstand der Schule ist bemüht, den von derselben entlassenen Schülerinnen Unterkunft in Elbing, Danzig, Königsberg oder andern Orten zu verschaffen. — Der neue Cursus beginnt am 11. October. Meldungen zu demselben nimmt der Vorsteher der Schule, Herr Prediger Harder, entgegen.

Zuschrift an die Redaction.

So viel im Publikum bekannt ist, liegt es seit längerer Zeit in der Absicht der Behörden, die sogenannte Lohmühle, als den Verkehr behindernd, zu entfernen, was bisher auf Schwierigkeiten gestoßen ist.

Ließen sich diese Schwierigkeiten nicht vielleicht dadurch beseitigen, daß die Commune, als Ersatz für die fortzuräumende Lohmühle, den betreffenden Eigenthümern das Grundstück der ehemaligen Wasserkunst hergäbe?, welches letztere seinem früheren Zwecke nicht mehr dient, und das nach Ansicht Vieler zu einer Mühle leicht umzugestalten sein dürfte. F.

Vermischtes.

Posen, 20. Sept. Die zweite Auffahrt des Luftschiffers Godard ist gestern beim schönsten klarsten Wetter ohne jeden Unfall von Statten gegangen. Der Ballon, dessen Füllung schon Vormittags begonnen hatte, ist nicht so groß, als der verbrannte es war; er faßt etwa 20 000 Cubikfuß Gas. Die Füllung des Ballons war bereits um 4 Uhr Nachmittags beendet, und Godard hätte noch beim herrlichsten Sonnenschein aufsteigen können, wenn er dem in zahlreichen Schaaren herbeiströmenden Publikum den Anblick des Ballons nicht recht lange hätte gewähren und dasselbe mit kleineren Ballons und Carricaturen hätte amüsiren wollen. Zur Mitfahrt hatte sich diesmal ein junger polnischer Kaufmann gemeldet, der auch mit Mr. Godard den Ballonkorb bestieg, doch erwies sich wieder, daß der Ballon zwei so kräftige Personen nicht zu tragen fähig war. Der Ballon stieg zwar 5 Meter hoch auf, doch blieb der Ballon stehen. Mr. Godard warf Anker, landete noch einmal und der Gast mußte zurückbleiben, statt dessen fuhr der Neffe des Mr. Godard mit. Der Ballon stieg langsam in die Höhe und bewegte sich, da kaum ein Lüftchen wehte, noch langsamer in südwestlicher Richtung über die Stadt. Derselbe kam bereits auf der Eichwaldwiese in der Nähe des alten Galgenplatzes (unterhalb des Klosters) glücklich wieder zur Erde. (Ostd. Z.)

— Das Bühnenfestspiel: „Der Ring des Nibelungen" soll nun bestimmt im Sommer des nächsten Jahres in dem Theater zu Bayreuth aufgeführt werden. Die drei den Patronen der Unternehmung versprochenen Aufführungen des ganzen Werkes werden stattfinden: die erste Sonntag den 13. August: „Das Rheingold"; Montag den 14. August: „Die Walküre"; Dienstag den 15. August: „Siegfried"; Mittwoch den 16. August: „Götterdämmerung"; die zweite Aufführung am 20., 21., 22. und 23. und die dritte am 27., 28., 29. und 30. August.

* Die von Ernst Eckstein redigirte, im Verlage von Joh. Fr. Hartknoch in Leipzig erscheinende „Deutsche Dichterhalle" bringt in ihrer 18. Nummer folgenden Inhalt: Das Wunder im Walde von Feodor Wehl. — Hylas von Alexis Aar. — Volkslied von Albert Lindner. — Die Hoffnung von Heinrich Seidel. — Eine Stimme aus Oesterreich von Adolf Weiß. — Der Ruhm von Hieronymus Lorm. — Abendlied an Julius von Freyberg in Italien von Felix Dahn. — Einsamkeit von Hermann Lingg. — Das arabische Roß von Moritz Blanckarts. — Sodete von G. Seuffer. — Einer verlassener Braut von Ed. Frey. — Ode nach Horaz von Moritz Hoernes. — Plagiat? Entlehnung? Quellenbenutzung? Aphorismen von Ernst Eckstein. — Flitterwochen. Eine Schwärmerei von Richard Hamel. — Vermischte Mittheilungen. Kurze Bücherschau. — Briefkasten.

Dresden. Ende vorigen Monats tagte hier der dritte Taubstummen-Congreß, dem Ed. Fürstenberg aus Berlin, der Redacteur des „Taubstummenfreundes", präsidirte. Außer diesem Blatte vertreten zur Zeit noch drei andere Organe die Interessen der 35 jetzt in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz bestehenden Taubstummenvereine: die „A. österr. Taubstummen-Ztg." von Krauß, die Zeitschrift „Hephata" in Dresden, und der von Frl. Sulzberger geleitete „Taubstummen-Bote" in Wilhelmsdorf. Auf dem zahlreich besuchten Congresse wurden folgende Anträge angenommen: 1) Da nach dem gegenwärtigen Modus die Aufnahme von Kindern in die Taubstummen-Anstalten erst mit dem vollendeten 8. Lebensjahre erfolgen darf, es aber nothwendig ist die geistige Thätigkeit der taubstummen Kinder so früh als möglich zu wecken, so sind Vorschulen für dieselben zu errichten. 2) Die Bildung taubstummer Kinder hat mit dem 4. Jahr im Kindergarten zu beginnen, ist nach 3 Jahren in der Taubstummenanstalt und dann nach 6 Jahren in der Fortbildungsschule fortzusetzen; der Cursus in der letzteren ist gleichfalls ein 6jähriger. 3) Der Schulzwang ist auch auf die taubstummen Kinder auszudehnen. 4) Jede Anstalt hat wenigstens auch zwei Taubstumme als Lehrer anzustellen, den höheren Taubstummenlehrern ist die Aneignung der (bisher in vielen Anstalten ausdrücklich untersagten) Zeichensprache dringend zu empfehlen. In drei Jahren findet der vierte Congreß statt, welcher in Leipzig, dem Orte der Begründung des Taubstummenunterrichts, abgehalten werden soll.

— Die große Kupferstichausgabe der Dresdener Gallerie, begonnen 1753, (3 große Bände, Atlasfolio, 3 Porträts, Pläne, 150 Kupferstiche von Gemälden der alten Meister) liegt nach einem Zeitraume von 121 Jahren jetzt vollendet vor. Der zum Werke gehörige Text ist französisch.

Straßburg, 16. Sept. Heute Morgen sind von Forstbeamten auf den Wiesen zwischen dem großen und kleinen Rhein die ersten dünnen Eiskrusten bemerkt worden.

London, 18. September. Die Untersuchungen in Betreff der verstümmelten Leiche werden mit allem Eifer fortgesetzt. Auf dem Boden des ehemaligen Waarenraumes in dem Hause der Whitechapel-Straße, von wo Wainwright die Leichentheile wegschaffte und wo man bereits unter dem Fußboden einen Raum entdeckt hat, in welchem die Leiche wahrscheinlich ein Jahr lang gelegen, sind 2 Ringe aufgefunden, die Horriet Lane — sie nannte sich Frau King — bei ihrem Verschwinden im September 1874 getragen hat.

Telegramm der Danziger Zeitung.

Wien, 21. September. Die Gesammtsumme des Erfordernisses des der Delegation vorgelegten gemeinsamen Budgets für 1876 beträgt im Ordinarium 107 586 686 fl., im Extraordinarium 7 140 798 fl., zusammen 114 727 484 fl., um 1 903 161 fl. mehr als 1875. Nach Abzug eigener Einnahmen der gemeinsamen Ministerien mit 5 222 704 fl., Zollgefällsüberschusses mit 14 251 000 fl., verbleibt, wie annähernd gemeldet, ein zu bedeckendes Gesammterforderniß von 95 253 780 fl., wovon 65 344 093 fl. auf Oesterreich und 29 909 687 fl. auf Ungarn entfallen.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

21. September.

Geburten: Kfm. Josef Hirschfeld, T. — Div.-Pred. Joh. Frdr. Heinr. Collin, S. — Hauszimmerges. Frdr. Julius Weinert, T. — Hauszimmerges. Albert Anton Schröder, S. — Segelmacher Otto Rob. Hoffmann, S. — Maschinenbauer Gustav Franz Ewert, S. — Zimmermann Franz Just, S. — Kupferschmiedegesell Julius Mayer, T. — Arb. Joh. Grabowski, T. — Unehel. Kinder: 1 M. und 1 Kn.

Aufgebote: Arb. August Christ. Kohnke mit Julie Henriette Dirks. — Nagelschmiedemstr. Joh. Ed. Schlichting mit Rosalie Juliane Kohnke. — Schiffszimmerges. Louis Eduard Liedtke mit Christ. Elisabeth Zimmermann, geb. Karsten. — Schmiedeges. Franz Kawecki mit Maria Louise Johanna Bräutigam. — Einw. Alex. Bassendowsky in Meisterswalde mit Auguste Rosemann. — Maurerges. Ambr. Konkolewski mit Marie Elisabeth Tadach. — Bahnhofsarb. Joh. Gottl. Kraft mit Wilhelm. Susanna Reschke. — Arb. Heinr. Josef Schultz mit Anna Florentine Sawatzki. — Gutsbesitzer Herm. Gustav Bielfeldt in Mielenz, Kr. Marienburg, mit Emilie Josefine Grunau. — Arb. Andreas Feber mit Anna Maria Jankowski.

Heirathen: Geschäftsführer Hermann Conrad Gnuschke mit Wilhelmine Auguste Bertha Droher. — Kaufm. Friedr. Albert Hildebrandt mit Mathilde Laura Stößer.

Todesfälle: Dienstmdch. Mathilde Struck, Alter unbek. — S. des Kürschners Joseph Schulze, 2½ J. — S. des Arb. Dettlof, 2¼ J. — S. d. Arb. Frdr. Zech, 11 M. — T. des Arb. Andreas Raabe, 1½ J. — S. des Arb. Joh. Herrm. Uhrheimer, 5 M. — T. d. Ida Pegelow, geb. Müller, 15 J. — T. d. Bertha Stier, geb. Nehrmann, 4 M. — T. des Maurergesellen Michael Kossakowski, 3½ M. — 1 uneheliches Mädchen, 6 W.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 21. Sept. Wind: N.

Angekommen: Elisa, Osmundsen, Haugesund, Heringe.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 21. Septbr.

		Crs.v.20			Crs.v.20
Weizen gelber			Pr. 4½ consl.	105,60	105,70
			Pr. Staatsschldf.	92,70	92,70
Sepbr.-Octbr.	202	200	Wstp. 3½ % Pfdb.	86	86
April-Mai	212	211	do. 4% do.	95	95,70
			do. 4½ % do.	101,50	101,60
Roggen Sepbr.-Octbr.	145	145,50	Berg.-Märk. Eisb.	80	79,50
April-Mai	152,50	153	Lombardenlex. Cp.	187	188,50
Petroleum			Franzosen	496	496
per 200 ℔			Rumänier	31,20	30,50
Sept.-Oct.	23,30	23,50	Rhein. Eisenbahn	111	110,70
Rüböl Sept.-Oct.	60,20	60,10	Oester. Creditanst.	380,50	380
April-Mai	64	64	Türken (5%)	34,30	34,50
Spiritus loco			Oest. Silberrente	66,70	66,90
Sept.-Oct.	51	50,90	Russ. Banknoten	277	278,80
April-Mai	53,20	53,10	Oest. Banknoten	181,80	181,55
Ung. Schatz-A. II.	96,30	96,10	Wechselcrs. Lond.	20,25	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. II. E. 66,80.

Fondsbörse still.

Meteorologische Depesche vom 21. Septbr.

Haparanda	329,6	+ 0,2	SW	mäßig	ganz heiter.
Petersburg	332,4	+ 3,6	Windst	—	halb bewölkt.
Stockholm	334,4	+ 4,5	N	stark	ganz bedeckt.
Helsingör	—	—	WNW	mäßig	Strom N.
Moskau	329,5	+ 6,5	S	lebhaft	heiter.
Memel	332,2	+11,5	SW	mäßig	trübe, N. Reg.
Flensburg	334,3	+ 9,8	NW	mäßig	bed., Regen.
Königsberg	331,6	+10,0	W	schwach	bed., Reg.
Danzig	332,2	+12,3	W	mäßig	Regen.
Putbus	340,3	+ 9,6	N	schwach	Regen.
Stettin	332,9	+12,7	—	—	bedeckt.
Helder	336,5	+13,1	NW	mäßig	—
Berlin	333,7	+11,8	W	mäßig	bewölkt.
Posen	332,1	+11,5	SW	lebhaft	ziemlich heiter.
Breslau	330,6	+12,3	NW	mäßig	trübe, N. Reg.
Brüssel	336,6	+13,2	WSW	schwach	bewölkt.
Wiesbaden	330,0	+11,2	SW	schwach	bewölkt.
Ratibor	338,4	+10,8	W	schwach	trübe.
Trier	331,7	+10,8	W	schwach	bew., trübe.
Paris	337,7	+11,9	SSW	schwach	Regen.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Maurerarbeiten zur Erbauung von zwei Kesselhäusern incl. Materialien-Lieferung, jedoch mit Ausnahme der Ziegelsteine, soll in Submission vergeben werden.

Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von **Maurerarbeiten**" bis zu dem

am 27. Septbr. 1875,

Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden, liegen nebst den näheren Bedarfsangaben im [illegible]-Bureau zur Einsicht aus.

Danzig, den 18. Septbr. 1875.

Kaiserliche Werft.

Nothwendige Subhastation.

Die der Frau **Anna Babilinski**, geb. **Kowalkowski**, gehörigen Grundstücke und zwar:

a) das unter No. 131 des Grundbuchs von Riesenburg verzeichnete, bestehend aus einem am Marktplatze belegenen Wohnhause mit Seitenflügel, Speicher, Stall und Hofraum, sowie

b) das unter No. 13 des Grundbuchs von Riesenburg Scheunen verzeichnete, bestehend aus einem auf der Rosenberger Vorstadt belegenen Garten sollen

am 20. November d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 23. November d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks Riesenburg Scheune No. 13 — 42,60 Are.

Der Reinertrag, nach welchem dieses Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden 3,34 Thlr., Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück Riesenburg 131 zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 828 Mark.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Riesenburg, den 15. Septbr. 1875.

Königliche Kreisgerichts-Commission.

Der Subhastationsrichter.

Nothwendige Subhastation.

Das dem **Johann v. Gruchalla** sen. gehörige in Liszniewo (Kreis Carthaus) belegene, im Grundbuche Blatte No. 2 verzeichnete Grundstück, soll

am 15. November 1875,

Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäftshause No. 1 versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 16. November cr.,

Vormittags 11 Uhr,

in unserem Geschäftshause No. 1 verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 29 Hekt. 82 Are 10 □M.; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden 19 Thlr. 94 Dez.; der jährl. Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 90 M.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, begl. Abschrift des Grundbuchblattes und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslocale Bureau III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Carthaus, den 12. Sept. 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter. (5343

Die hiesige Bürgermeisterstelle ist vacant und soll neu besetzt werden. Das Einkommen qu. Stelle beträgt incl. Bureaukosten-Entschädigung und als Standes-Beamter 1600 Mark. Gegenwärtig sind mit dem Bürgermeisteramt mitverbunden Polizei-Anwaltschaft, das Amtsvorsteher- und Standes-Amt für den angrenzenden Amtsbezirk Bieberswalde mit einem Einkommen von ca. 1200 Mark und bei rechtzeitiger Meldung würden diese Aemter wohl wieder mitverbunden bleiben.

Die Besetzung letzterer Aemter erfolgt durch das Königl. Oberpräsidium resp. Königl. Regierung zu Königsberg. Qualificirte Bewerber werden aufgefordert, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis spätestens den 1. November c. bei mir zu melden.

Liebemühl, den 20. September 1875.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

Stienss. (5384

Auction

über diverses Superinventarium Dienstag, den 28. September cr., Vormittags 10 Uhr, in Schugsten b. Königsberg.

Es kommen zum Verkauf:

23 Holländer Kühe, 16 weidefette Ochsen, 5 junge Bullen der Wilstermarsch-Race, verschiedene Fleischböcke; außerdem **Wagen, Schlitten, Pflüge, landw. Maschinen** 2c.

Wegen fortdauernder Krankheit will ich mein Grundstück **Langenau No. 10**, mit 3 Hufen 10 Morgen Acker und Wiesenland, sofort unter günstigen Bedingungen verkaufen.

5405) **Wiebe, Langenau.**

Für Simultanschulen

sind erschienen bei R. Herrosé in Wittenberg.

(vom K. Preuß. Unterrichts-Ministerio z. Einführung genehmigt, von K. Regierungen empfohlen.)

Dietlein, Deutsches Volksschullesebuch Ausg. B. 1 M. 25 ₰.

Dietlein, Deutsches Lesebuch für mehrkl. Bürger- u. Volksschulen, Ausg. B. I. Unterstufe 75 ₰, II. Mittelschule 1 M. 10 ₰, III. Oberstufe 1 M. 40 ₰.

Bei beabs. Einführ. 1 Probeexemplar direct. (5368

Verlag von F. A. Herbig in Berlin.

Dr. O. Michaelis. Volkswirthschaftliche Schriften. 2 Bde. Inhalt des **ersten** Bandes: **Eisenbahnfragen** (Differentialtarife, Frachttabelle der Eisenbahnen 2c.) Preis: jeder Band 8 M. 25 Pf.

Das

Intelligenzblatt für Stolp und Umgegend

erscheint

Mittwoch, Sonnabend und Sonntag.

Das Intelligenzblatt bringt die wichtigsten Ereignisse der Politik — worin es den liberalen Standpunkt einnimmt — ebenso der Landwirthschaft u. Industrie, namentlich die lokalen Vorkommnisse.

Das Intelligenzblatt enthält außerdem ein interessantes Feuilleton und finden Inserate durch dasselbe weite Verbreitung.

Das Intelligenzblatt ist eines der billigsten Lokalblätter, denn es kostet bei wöchentlich dreimaligem Erscheinen bei allen kaiserlichen Post-Anstalten pro Quartal nur 90 Pfennige.

Stolp. **Die Expedition.**

Ein erfahrener

See- und Feuer-Assecuranz-Fachmann,

kaufmännisch gebildet, an einem deutschen Seeplatze seit Jahren ansässig, sucht Stellung als

leitender Director

einer soliden Versicherungs-Gesellschaft des In- oder Auslandes. — Prima-Referenzen. — Offerten gefl. an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Hamburg** unter **A. 1949** erbeten.

Für Stotterer.

Für stotternde Gymnasiasten und Schüler der beiden Realschulen werde ich bei **hinlänglicher Theilnahme** am 24. d. M. noch einen Cursus unter ermäßigten Honorarbedingungen beginnen. Anmeldungen täglich zwischen 2 und 3 Uhr Nachm. **Pfefferstadt 62, 1. Et.** (5215

Denhardt.

Specialarzt Dr. Meyer in Berlin, bekannt als Autorität, heilt **Syphilis, Geschlechts-** und **Haut-Krankheiten** in der kürzesten Frist und garantirt selbst in den **hartnäckigsten Fällen** für gründliche Heilung. **Sprechstunde: Leipzigerstr. 91.,** von 8—1, 4—7 Uhr. Auswärt. brieflich.

Sichere Hilfe für Bruch- u. an Muttervorfall-Leidende.

Der Unterzeichnete beehrt sich, allen Bruch- und an **Muttervorfall-Leidenden** hiesiger Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige zu machen, daß derselbe in

Danzig, Sonnabend und Sonntag, d. 25. u. 26. Sptbr.: „Hotel de Berlin," Dirschau, Montag, d. 27. Septbr.: „Hotel zum Kronprinzen," Marienburg, Dienstag, d. 28. Sptbr.: „Hotel zum König von Preußen," mit den seit Jahren sich als practisch bewährten **Bruchbändern ohne Feder,** sowie mit den so vielfach gerühmten **hypogastrischen Gürteln für Muttervorfälle** anwesend sein wird, und allen an diesen Uebeln Leidenden bereitwilligst Auskunft ertheilt.

Ich ersuche gleichzeitig die Herren Aerzte, meine Apparate ansehen und prüfen zu wollen. — Weiteren Anpreisungen darf ich mich enthalten, da der bereits in hiesiger Gegend erzielte Erfolg solche überflüssig macht.

Achtungsvoll

Otto Bellmann,

pract. Bandagist

5364) aus Ottensen bei Hamburg.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Coca-Präparate

seit langen Jahren bewährt, heilen rasch & sicher Krankheiten der Athmungs-Organe (Pillen Nr. I.)

„ Verdauungs-Organe (Pillen Nr. II. & Wein)

„ Nervensystems- und Schwächezustände (Pill. III. & Coca-Spiritus)

p. Schacht. od. Glas je 3 Mk. R. Belehrende Abhandlung gratis franco d.d. Mohren-Apoth., Mainz.

und deren Depôts-Apoth.: Berlin: B. O. Pflug, Louisenstr. 30. Stettin: G. Weichbrod, Kgl. Hofapoth. Posen: Dr. Mankiewicz, Kgl. Hofapoth. (8785

Eine Getreide-Reinigungs-Maschine,

im besten Zustande, ist billig zu verkaufen bei

5359) **Franz Emter, Ohra.**

Hypotheken-Capitalien,

unkündbar und sich **amortisirend,** sind in beliebiger Höhe unter sehr **günstigen** und **angenehmen** Bedingungen zur **ersten** event. auch zur **zweiten** Stelle auf **städtische** und **ländliche** Grundstücke sofort in **baarem Gelde** zu begeben durch den General-Agenten **Gustav Brand**

130) in Graudenz.

Frisches Insectenpulver

(von unübertrefflicher Wirkung)

empfiehlt

Albert Neumann,

Langenmarkt No. 3.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken in beliebiger Länge offerirt per Ctr. mit 2 Thlr.

W. D. Loeschmann.

Starkes Fensterglas, dicke Dachscheiben, Glasdachpfannen, Schaufensterglaser, farbiges Glas, Goldleisten, Spiegel und Glaser-Diamante empfiehlt die Glashandlung von (865

Ferdinand Fornée, Hundegasse 1

Ein schönes Gut in Ostpreußen, 1 Meile Chaussee v. Bahnhof, mit neuen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, Brennerei von 500 Quart täglich, Größe 2800 Morgen, davon 20 Morgen 2schnittige Wiesen, 100 Morgen Torfstich, über 1000 Thlr. baaren Gefällen, sehr günstigen Hypotheken, soll mit vollständigem Einschnitt nebst neuem Vorwerk mit 30 bis 35,000 Thlr. Anzahlung schleunigst verkauft werden. Selbstkäufer mögen ihre Adresse unter No. 5469 in der Exp. d. Ztg. niederlegen.

4500 Mark werden auf ein städtisches Grundstück gegen sichere Hypothek gesucht. Selbstdarleiher werden gebeten, ihre genaue Adresse unter 5321 in der Expedition d. Ztg. niederzulegen.



Bock-Verkauf in Saleske b. Stolpmünde.

Die diesjährige Bock-Auction in Saleske findet statt am

8. October, 1 Uhr Nachm.

Wagen stehen an diesem Tage in Stolp und Schlawe auf den Bahnhöfen zur Fahrt nach Saleske bereit zu allen Zügen zwischen 8 bis 10¾ Uhr Vorm.

4690) **V. Below.**

Heute, 3 Uhr Nachmittags, wurde uns ein Sohn geboren.
Danzig, 21. September 1875.
5465) **Alexander Böhncke,** nebst Frau, geb. **Rohrbek.**



Dampfer **„Neptun"**, Capitain **Otto Liedke,** ladet am 22. d. M. Güter nach den Weichselstädten bis Graudenz.
Nähere Auskunft ertheilt (5254
A. R. Piltz,
Schäferei 12.

Am 4. October beginnt in meinem Kindergarten (Poggenpfuhl 11) ein neuer Cursus zur Ausbildung von **Familien-Kindergärtnerinnen.** Junge Damen, die sich diesem Berufe widmen wollen, können sich dazu melden. Dieselben erhalten nach vollendeter Ausbildung durch mich Stellung.
Louise Grünmüller.

Oeldruckbilder.

Nur **gute** und **sorgfältig retouchirte** Bilder, die sich der **höchsten Vollkommenheit** erfreuen, erlaube ich mir hiermit dem geehrten Publikum zu offeriren.
Die sehr eleganten Goldrähme, Brüsseler Façon, (nicht die gewöhnlichen Baroque) sind den Bildern genau angepaßt und von **dauerhaftester Vergoldung,** so daß sie sich sehr gut **feucht** reinigen lassen.
C. Ziemssen's
Buch- u. Kunst-Handlung.
5258) **(J. Pastor)**
55 Langgasse 55.

Gute Grünberger Kur- und Speise-Trauben

versendet in Kisten von 10 Pfund Brutto gegen Einsendung von 3 M.
Jacob Dresel,
Grünberg in Schl.

Weintrauben-Versandt.

Gegen Einsendung von
nur 3 Mark
versende **sofort franco Weintrauben bester Qualität** in Kisten zu 10 Pfund Brutto nach jeder Richtung hin. — Bestellungen auf größere Kisten werden sofort und prompt besorgt von
Jul. Wagner, Weingartenbesitzer
in Grünberg i. Schl.

כשר Wein empfiehlt
J. M. Paradies,
5466) Langgarten 114.

Stralsund. Spielkarten,

feinstes Fabrikat, empfiehlt
Alb. Neumann, Langenmarkt 3, vis-a-vis d. Börse.



Ed. Husen jun.
empfiehlt sein Lager von
engl. eisernen Blöcken
mit 1, 2 und 3 Scheiben,
engl. Windeketten,
engl. Schiffsankern ꝛc.
zu den billigsten Preisen.

Eiserne Handdreschmaschinen à 60 Thaler

in bester Ausführung liefert
F. Eberhardt.
Maschinenfabrik und Eisengießerei
Bromberg. (5366

Bettfedern, Daunen, Betten und Matratzen

in 18 Sorten, gereinigt und geschleißt von 8 Sgr. bis 3 Thlr., fertige Betten à Satz von 8 bis 60 Thlr. (auch auf Abzahlung). Handtücher, Tischtücher, Servietten, Laken, schl. Leinen, Creas bis 3 Ell. breit, gebogt. Gardinenzeuge von 3 Sgr. ab, Laubsäcke, Züchen von $2^3/_4$ Sgr. ab, Bettdecken, Stepp- und woll. Decken zu billigen Preisen und in reellen Qualitäten empfiehlt **Otto Retzlaff.**

Weißer Sand-Weizen

sowie
Probsteier Roggen zur Saat

offerirt billigst
Dirschau. **L. Korinski.**

Klobenholz,

Buchen, Fichten und Eichen offerirt billig ab Hof und frei ins Haus **F. Froese,** Holzhandlung am Pommerschen Bahnhofe Olivaerthor.

Ein Regulirofen ist Jäschkenthaler Weg No. 19b zu verkaufen.

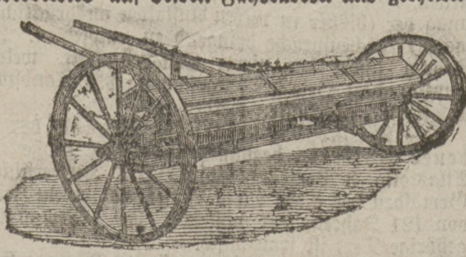
Circus Salamonsky.

(Letzte Woche in dieser Saison.)
Heute, Mittwoch, den 22. Septbr., Abends 7½ Uhr, **Gratis-Verloosung des Pony-Hengstes „Peter".** Ein jeder Circurs-Besucher erhält zu den gelösten Billets wie folgt die Loose gratis: Logensitz 5, Parquet 4, 1. Platz 3, 2. Platz 2 und Gallerie 1 Loos. — Sollte der Gewinner den Pony nicht nehmen wollen, so garantirt ihm die Direction den Abkaufspreis von **100 Mark** und kann der Pony oder das Geld sogleich in Empfang genommen werden.
Die vierfache Fahrschule, geritten von H. C. Hahnemann. Die 4 Schimmelhengste, vorgeführt von Frau Lina Salamonsky.
Zum Schluß: Sneewittchen.

Universal-Breitsäemaschinen

mit Zahnräderbetrieb auf beiden Fahrrädern und getheilter Saatwelle,

Thorner Säemaschinen,



Drillmaschinen, verschiedener Systeme.

Pflüge, Walzen, Eggen, Dreschmaschinen, Roßwerke, Reinigungsmaschinen, Futterschneidemaschinen empfehlen
Glinski & Meyer, Danzig, Heiligegeistgasse 112.

Kölnische Feuer-Vers.-Gesellschaft „COLONIA".

Anträge zur Versicherung gegen Feuersgefahr auf Grundstücke, Mobilien, Ernten werden entgegengenommen und die Herren Lehrer noch besonders auf die ihnen durch den Vertrag mit dem Herrn Oberpräsidenten zugesicherten Vortheile aufmerksam gemacht.
Auskunft ertheilen bereitwilligst:
G. Richter, Haupt-Agent und Inspector der Colonia, Hundegasse 102,
F. E. Grohte, Hauptagent, Jopengasse 3,
C. Krieger, Agent, Ziegengasse 1.
Herm. Wientz, Agent, Altstädt. Graben 37. (4232

Kölner St. Martins-Lotterie.

Ausstellung der Gewinne im Gesellenhause zu Cöln.
1000 Gewinne à 6000, 3000, 1000 ꝛc., zus. 50,000 Mark.
Ziehung 30. Septbr. 1875. Jedes Loos 3 Mark.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Plan und Bezugsbedingungen gratis.
Paul Rud. Meller in Cöln, einziger General-Agent.

Wein-Auction.

Donnerstag, den 23. Septbr. 1875, Vorm. 10 Uhr,
werden die Unterzeichneten in dem Speicher „Die Milchmagd" (Eingang Judengasse) für auswärtige Rechnung gegen baare Zahlung meistbietend versteigern, versteuert,
25 Oxhoft feine rothe Bordeaux-Weine.
Ehrlich. Collas.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich vom 1. October cr. ab das
Hotel du Nord in Tilsit
übernehme. Ich empfehle dasselbe dem reisenden Publikum unter Zusicherung billiger und prompter Bedienung angelegentlichst.
Eduard Didschun.

Grünberger Weintrauben

versendet in vorzüglicher Qualität gegen Postanweisung 10 Pfund für 3 Mark postfrei
Grünberg i. Schl. C. Herrmann.

Seiden-Bazar. S. Flatow

Proben franco. Berlin, Markgrafenstrasse 38. **Proben franco.**
Schwarze Kleider-Seide, Cachemire und Rips, Meter 1—6 Rℓ,
Farbige Kleider-Seide, rosa, blau, grün, braun, lila, grau, und viele neue Farben, Meter 1½—5 Rℓ
Gestreifte und carrirte seidene Kleiderstoffe, Met. 22½ Sgr. b. 3 Rℓ
Schwarze Woll-Cachemires, doppelt breit, Meter 25—45 Sgr.
Couleurte wollene Kleiderstoffe, glatt, gestreift, karrirt, Meter 15—40 Sgr.
Fertige schwarzseidene Promenadenröcke, reich garnirt, 10—15 Rℓ

Grünberger Weintrauben,

bei weit. günst. Witterung **ausgezeichnet schön,** versendet wie seit 33 Jahren auch dieses Jahr in **ausgesuchter Qu.** à Brutto Pfd. 3 Sgr. Zur Kur die ärztlich empf. Gelbschönedel-Tr., — zur Nachkur den aus dens. gewonn. sich jahrelang halt. **Most** à Fl. 10 Sgr. Kuranleitung gratis. **Preis-Crt.** über Backobst, Mus, Säfte, eingelegte Früchte ꝛc. sende franco. (4442
Eduard Seidel in Grünberg i. Schles.

Land- und forstwirthschaftliche Zeitung

für das nordöstliche Deutschland.
XI. Jahrgang, IV. Quartal.
Organ der landwirthschaftlichen Centralvereine der Provinz Preußen.
Herausgegeben von Generalsecretair **Kreiss in Königsberg i. Pr.**
Erscheint jeden Sonnabend 1½—2 Bogen stark. Man abonnirt bei allen Postanstalten zum Preise von 2,50 Mark pro Quartal.
Bekanntmachungen aller Art finden die weiteste Verbreitung zum Preise von 20 Pf. pro Petitzeile. (5195

Großherzogl. S. landwirthschaftliche Lehranstalt der Universität Jena.

Die Vorlesungen für das Wintersemester 1875/76 beginnen
Montag, den 25. October 1875.
Nähere Nachricht ertheilt **Professor Dr. C. Oehmichen.**

Wien 1873: Anerkennungsdiplom. **Königsberg 1875:** Große silberne Ehrenmünze. I. Preis.
Die Bernsteinlack-Fabrik
von
Pfannenschmidt & Krüger, Danzig,
empfiehlt ihre sämmtlichen Lacke, sowie Siccatif, Leinöl, und Firniß (hell und dunkel), Specialität: Fußbodenlacke.
Niederlage für Danzig zu Fabrikpreisen allein bei Albert Neumann, Langenmarkt 3.

Ein Haus, in der Nähe von **Graudenz,** worin seit 35 Jahren ein Material- u. Schank-Geschäft, mit Bäckerei verbunden, betrieben wird, ist zu verkaufen. Näheres ertheilt **Carl Köhn,** Fleischergasse 16. (5352

Am 23. September cr., Morgens, werden in **Pr. Stargardt,** bei Gelegenheit der Ausrangirung von 19 Husaren-Pferden,
9 Gensd'armerie-Pferde
öffentlich verkauft.
Danzig, den 17. Septbr. 1875.
Das Gensd'armerie-Districts-Kommando.

Hundert holsteinische Kreuzungs-Lämmer,

sieben Monate alt, Durchschnittsgewicht 26 Kilo. sind zu verkaufen in **Plenkitten** bei **Maldenten.** (5340

Am 1. October beginnt der Bockverkauf aus meiner mit Original-Bolldebucker Böcken gezüchteten Heerde zu festen, sehr mäßigen Preisen.
Spittelhof bei Elbing, im September 1875.
Baerecke.

1 Schimmelstute,

5 Jahre alt, 3 Zoll groß, Reit- auch Wagenpferd, ist zu verkaufen. Näheres zu erfahren in **Gr. Malsau bei Dirschau.**

Gesucht

werden
170 Hammel
(zwei- oder dreijährig), **nicht** Negretti. Offerten erbittet
R. v. Kozyczkowsky-Parschkau
5441) p. Gr. Starsin.

Eine gute Copir-Presse
ist für 15 Mark zu haben **Petersilieng. 6.**

1 sehr gut erhalt. Coupé

(Brougham) ist zu verkaufen **Frauengasse 19.**

Langgarten No. 46 ist umzugshalber **ein Flügel von Bechstein** zu verkaufen. Von 11 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachm. zu besehen. (5332

Ein wohlerhalt., 3chöriges Planino ist für 9 Mark pro Monat bei monatlicher Vorausbezahlung zu vermiethen.
Zu erfragen **Brodbänkengasse No. 45** im Laden.

Ein Klavier

(Polysander), mit gutem Ton, ist billig zu verkaufen. Adr. erb. u. No. 5464 i. d. Exp. d. Z.

Mit 1000 b. 1500 Thlr.

kann ein Privatmann auch eine Dame sich im Stillen bei einem rentablen Lombard-Geschäft betheiligen. Monatlicher Nutzen 40—50 Rℓ und directe doppelte Sicherheit v. Königl. Preuß. Werthpapieren und Werthobjecten erhält Darleiher in Händen, das Capital wird nur monatweise verlangt, kann auch auf Wunsch längere Zeit stehen bleiben. Gef. Adr. Berlin Neanderstraße 24, bei **A. Seiss** erbeten. (5425

Eine Gastwirthschaft oder Schank und Restauration, gleichviel wo, wird zu pachten gesucht unter No. 5440 in der Expedition d. Z.

Ein Destillateur,

solide und gediegen im Fache, mit der Fabrikation französischer und holländischer Liqueure vertraut, wird für eine größere Fabrik zur selbstständigen Leitung bei feinem Salair zum schleunigsten Antritt gesucht durch
E. Schulz,
5415) Heiligegeistgasse 27.

Eine zuverlässige, evangelische **Wirthin,** in gesetzten Jahren, die mit der Aufzucht des Viehs, der Milchwirthschaft und der feineren Küche vollständig vertraut ist, findet bei 240 M. Gehalt von sofort oder vom 1. Octbr. c. Stellung in Pygrza bei Thorn. Polnische Sprache erwünscht. Abschrift der Zeugnisse erbeten.
H. Sommer,
5266) Gutsbesitzer.

Auf dem Jungstädtischen Holzraum ist zu Neujahr 1876 die Stelle eines Raumcapitains vacant. Sich hiezu qualificirende Persönlichkeiten mögen sich melden Poststraße 4 bei
Georg Sander.

Ein Commis (Materialist) und ein Lehrling können sof. placirt werden. Adressen u. 5348 i. d. Exp. d. Ztg. einzur.

Eine erfahrene, der feinen Küche gewachsene **Wirthin,** im gesetzten Alter, sucht zum 1. Januar 1876 eine selbstständige Stellung als solche. Da selbige seit mehreren Jahren großen Wirthschaften vorgestanden hat, so stehen ihr gute Zeugnisse sowie Empfehlungen zur Seite. Zu erfragen in d. Exp. d. Ztg. u. No. 5401.

Ein junger Mann der die Landwirthschaft practisch erlernt hat, sucht bei mäßigen Ansprüchen eine Stelle als 2. Inspector. Gef. Offerten befördert die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.** Danzig, Langgasse 74.

Eine junge Dame, welche das Kullack'sche Conservatorium besucht hat, wünscht noch einigen Schülern Clavierunterricht zu ertheilen. Gute Referenzen stehen zur Seite. Zu erfragen unter No. 5459 in der Exped. dieser Ztg.

Ein ordentlicher, nüchterner Mälzer wird von sofort zu engagiren gesucht. Näheres Hundegasse 8, im Comtoir.

Eine perfecte Friseuse

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften. (5454
Zu erfragen Töpfergasse 30, part.

Es wünscht eine Dame von Stande in der Umgegend Danzigs, zur Uebung der **russischen Sprache, eine Russin von Bildung in ihrer** Häuslichkeit aufzunehmen.
Näheres **Danzig, Ketterhagergasse No. 5.** (5455

Ober-Inspectoren, Inspectoren, Rechnungsführer, Amtssecretaire, Brennerei-Verwalter, Hofmeister mit guten Zeugn. werden z. sof. Antritt einer Stelle nachgew. d. d. Kgl. Kreissec. a. D. **Manke,** Heiligegeistgasse 92.

Ein gesetzter Mann, der der englischen und französischen Sprache mächtig ist, sucht Stellung als **Aufseher** oder **Portier** im Hotel. Adr. u. 5450 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Eine Dame wünscht eine Stelle als Gesellschafterin.
Gefällige Adressen werden unter No. 5449 d. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, dem gute Atteste zur Seite stehen, am liebsten ausgelernter Materialist, findet sofort eine Stelle Breitgasse 44.

Ein tüchtiger Inspector findet zum 1. October gegen 450 Mark Gehalt pro anno und freier Station Anstellung in Grumbkow per Pottangor, Bahnhofstation in Pomm. (5468
Ahé.

Einen Lehrling für das Getreide-Geschäft suchen zum 1. October cr.

Haaselau & Stobbe,
5452) **Jopengasse No. 47.**

Ein junger Mann,

der vollständig mit der doppelten Buchführung und dem Assecuranzgeschäft vertraut, sucht anderweitiges Engagement. Adressen werden u. 5083 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein Conditorgehilfe

für Marzipanarbeit, aber nur ein solcher wird bei gutem Gehalt und dauernder Beschäftigung verlangt. Zu erfragen auf Adr. sub **F. D. 1835** an **Rudolf Mosse Berlin W.**

Ein Commis, Materialist, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen und der polnischen Sprache mächtig ist, wünscht veränderungshalber von sogleich oder vom 1. October d. J. anderweitige Stellung.
Reflectanten wollen ihre Adr. unter Chiffre B. W. No. 10 poste restante Liebemühl einsenden.

6000 Thaler werden zur ersten Stelle, ländliche Hypothek, gesucht.

Selbstdarleiher erfahren das Nähere **Hundegasse 65,** im Comtoir bei **Otto Schwartz.** (5448

Gesucht.

Ein Besitzer eines in bester Blüthe stehenden Geschäftsgrundstücks an der Ostbahn, Taxe 11,500 Thaler, sucht darauf zur 1. Stelle ca. **6000 Thaler** gegen pünktlichste Zinsenzahlung. Das Grundstück liegt im **Kreise Marienwerder.** Offerten bitte unter 5406 i. d. Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Eine sehr gute Pension

für 2 Knaben, in der Nähe der Schulen, wird nachgewiesen Melzergasse 2, 2 Tr.
Danzig, den 19. Sept. 1875. (5339

Eine anständige Pension, 160 Thaler jährlich, ist für einen Knaben, der die Schule besucht, oder einen jungen Mann zum 1. October d. J. zu besetzen. Adressen werden u. 5422 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine Pensionärin

(am liebsten vom Lande), findet Aufnahme beim Restaurateur **Ruttkowski,** Kaserne Wieben.

In dem neu erbauten Hause Langgarten No. 96 ist noch zum October d. J. die **2. Etage,** bestehend aus 3 Zimmern, Entrees, Küche, Holzstall ꝛc., zu vermiethen.

Die drei Unterräume des in der Hopfengasse zwischen der grünen und der Kuhbrücke, unmittelbar am Wasser belegenen
Gehrt-Speichers,
welche sich zur Benutzung für Waaren-Händler besonders eignen, sind vom 1. October c. ab auf längere Zeit zu vermiethen. Näheres in unserm Comtoir Hundegasse 37.
Danziger Oelmühle.
5103) **Petschow & Co.**

Freitag, den 1. October cr.,
im Saale des Gewerbehauses Vortrag
des Herrn
Professor Gottfr. Kinkel.
Num. Platz 2 M., Stehplatz 1,50, Schülerbillets à 1 M. bei (5451
F. A. Weber, Buchhandlung.

Hiermit warne einen Jeden, meiner Schiffsmannschaft etwas zu borgen, da ich für deren Schulden nicht aufkommen werde.
N. J. Woodman,
Führer des amerikanischen Schiffes
5456) **„Minnie Hunter."**

Für die Abgebrannten in Heubude sind eingegangen: Von Hrn. Rentier Epp, Danzig 3 M.
Weitere Beiträge nimmt entgegen die Expedition der Danz. Ztg.

Für die Wittwe des am 7. d. auf dem Bahnhofe zu Rheda verunglückten Schmierers **Thiel** sind bei uns eingegangen: Von Paul H....... 3 M., Gr. Gerbergasse No. 3 3 M., Ungenannt 3 M., F. K. 6 M., Hrn. Rentier Epp, Danzig, 3 M., A. K. 1 M., Gustav Friedland, (Ertrag einer Sammlung) 5 M. 50 ₰, B. Kabus 6 M.
Weitere milde Gaben nimmt gerne an **die Exp. d. Danz. Ztg.**

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.